

Schmidt, Gerlind

Bildungs- und Schulreform in der russischen "Provinz". Erste Eindrücke nach der Wiederwahl Putins. Bericht von einer Studienreise zum Thema "Jugend und Jugendpolitik im Neuen Russland" nach Jaroslawl (März/April 2004)

Trends in Bildung international - Im Blickpunkt (2004) 2, S. 1-5



Quellenangabe/ Reference:

Schmidt, Gerlind: Bildungs- und Schulreform in der russischen "Provinz". Erste Eindrücke nach der Wiederwahl Putins. Bericht von einer Studienreise zum Thema "Jugend und Jugendpolitik im Neuen Russland" nach Jaroslawl (März/April 2004) - In: Trends in Bildung international - Im Blickpunkt (2004) 2, S. 1-5 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-53033 - DOI: 10.25656/01:5303

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-53033>

<https://doi.org/10.25656/01:5303>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Gerlind Schmidt

Bildungs- und Schulreform in der russischen „Provinz“ Erste Eindrücke nach der Wiederwahl Putins

Bericht von einer Studienreise zum Thema „Jugend und Jugendpolitik im Neuen Russland“ nach Jaroslawl¹ (März/April 2004)

1. Besuch des Bildungsdezernats der Stadt Jaroslawl

1.1 Der Bildungsdezernat der Stadt Jaroslawl² berichtete über Stand und Entwicklung der ihm unterstellten Bildungseinrichtungen. Dies sind die Vorschuleinrichtungen, die allgemein bildenden Schulen, die Maßnahmen der ergänzenden Bildung am Nachmittag (Sport- und Musikschulen, künstlerische und andere Zirkel und Clubs), Kinderheime und Internate sowie Abend- (Schicht-) Schulen zum nachholenden Erwerb allgemein bildender Abschlüsse. Die Stadt Jaroslawl betreut mittlerweile auch die Organisation von Ferienlagern und die Wiedererrichtung von Lehrwerkstätten für Schüler in Betrieben. Berufliche Schulen, Fach- und Hochschulen unterstehen nicht den Kommunen, sondern größtenteils der Föderation bzw. den Regionen (in etwa Bund und Ländern in Deutschland vergleichbar). In Jaroslawl bestehen jedoch teilweise enge Kooperationskontakte der genannten Einrichtungen der Allgemeinbildung zum beruflichen Bildungssektor, insbesondere zu den verschiedenen Hochschulen und Universitäten (*“vysšye školy; universitety”*) der Stadt. Der Hochschulsektor ist in Russland nach einer größeren Zahl von Fachrichtungen differenziert und zählt innerhalb des Bildungssystems zum Bereich der Berufsbildung. Als Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation nannte der Referent die Zusammenarbeit des *Provincial College (Provincial’nyj kolledž)* mit verschiedenen Hochschulen der Stadt (, s.u. Punkt 2).

Bei einer Einwohnerzahl der Stadt Jaroslawl von ca. 630 Tsd. unterstehen dem städtischen Bildungsdezernat 347 Einrichtungen. 291 davon wurden nach dem Umbruch des Jahres 1991 der Stadt Jaroslawl als kommunalem Träger neu zugeordnet, nachdem sich die bisherigen staatlichen Träger, überwiegend Wirtschaftsbetriebe, infolge des Übergangs zur Marktwirtschaft aus dem Bildungsbereich zurückgezogen hatten. Der Dezernat stellte heraus, dass es in seiner Kommune gelungen sei, die Zahl der Einrichtungen (insbesondere der Kindergärten) nahezu vollständig zu erhalten (landesweit hatten zahlreiche Kindergärten ihre Träger verloren und vielfach aus diesem Grund schließen müssen).

Nur vereinzelt sei in Jaroslawl eine Privatisierung im Schulbereich erfolgt: Es gebe vier Privatschulen mit insgesamt nur ungefähr 400 von ca. 64 Tsd. Schülern in den allgemein bildenden Schulen der Stadt. Bei einer Schulpflicht von neun Jahren, die in einer drei- bis vierjährigen „Anfangs“- (Grund-) Schule (*načal’naja škola*) und einer fünfjährigen sog. „Haupt“-Schule (*osnovnaja škola*; unvollständige Mittelschule) abgeleistet wird, gehen etwa 60% des Altersjahrgangs in die zweijährige Oberstufe der „vollständigen Mittelschule“ (*polnaja srednaja škola*) über, die auf das Hochschulstudium vorbereitet. Ca. 15% aller Schüler absolvieren aber nicht die „gewöhnliche“ Hauptschule, sondern gelangen über Gymnasien (ab Kl. 5 oder 8), Lyzeen (teilweise ab Kl. 8, aber auch erst ab Klasse 10) sowie Schulen „mit vertieftem Unterricht in einzelnen Fächern“ (teilweise bereits ab Kl. 1 oder 2) zur Hochschulreife.³ Diese drei Schultypen bieten eine besondere Förderung zur Erlangung des Abiturs und des Hochschulzugangs an. In Jaroslawl befinden sich lediglich drei Gymnasien und ein Lyzeum. Der genannte Anteil von 15% entspricht dem landesweiten Gesamtdurchschnitt, liegt aber unter dem Durchschnitt in den Städten Russlands (ca. 17% für diese sog. Schulen „gehobenen Typs“ gegenüber wesentlich weniger auf dem Lande; Zahlen aus 2000/2001;

¹ Die Studienreise wurde unter Leitung von Birgitt Grieb vom Bildungswerk des DGB, Haus der Gewerkschaftsjugend, Oberursel/Ts., durchgeführt und führte vom 27.3.04 bis 3.4.04 nach Moskau und Jaroslawl.

² Der Referent war der Stadtbildungsdezernent *Gruzdev*. Dieser war bis 1997 Leiter des *Provincial College*, dessen Förderkurse Englisch den zweiten Teil des Besuchs bildeten.

³ Gymnasien sind in der Regel humanwissenschaftlich ausgerichtet, Lyzeen haben hingegen ein naturwissenschaftlich-technisches Profil.

Schmidt 2002, S. 438). Dies verdient Hervorhebung in einer Situation, in der die „Elite“- Bildung in Russland nicht mehr wie in der Vergangenheit tabuiert ist, sondern größte Aufmerksamkeit in der Bildungspolitik sowie in der Öffentlichkeit erfährt.

Aus den Ausführungen ergab sich, dass in materieller und inhaltlicher Hinsicht das Schulwesen in Jaroslawl im Vergleich zu vielen anderen russischen Städten einige Vorzüge und besondere Leistungen aufzuweisen hat, die mit der - im Kontrast zu manchen anderen Städten des Landes - relativ günstigen wirtschaftlichen Lage in der Stadt sowie einer entsprechend stabileren sozialen Situation der Bevölkerung⁴ als in zusammenhängen:

Zwar besteht noch immer ein spürbarer Schulraumangel, es gibt jedoch eine ganze Reihe innovativer organisatorischer und inhaltlicher Projekte (z.B. ein Modell „Kindergarten-Schule“ für kranke Kinder, eigene Lehrplanentwürfe der Lehrerschaft, die an die zuständigen Bildungspolitiker in Sankt Petersburg übergeben wurden). Zu nennen seien auch besondere Fördermaßnahmen, wie die Erneuerung der gesamten veralteten Computerausstattung der Schulen sowie die Einrichtung einer Computer-Klasse für Lehrer (Ausstattung, aber auch Einweisung und fortlaufende Betreuung von Lehrern bei der Nutzung von Computern an einem zentralen Ort in der Stadt).

Auf dem Gebiet der Finanzierung – gegenwärtig das bildungspolitische Hauptproblem⁵ – habe die Stadt Jaroslawl folgende Erfolge aufzuweisen: Die Lehrergehälter, die landesweit um das Zweieinhalbfache unter dem von Experten für erforderlich gehaltenen Verdienst liegen, seien in der Stadt bereits um 20% über den landesweiten Durchschnitt aufgestockt worden. Dies ist bemerkenswert, denn bis in die jüngste Zeit bestehen in einer größeren Zahl von Regionen der Russischen Föderation noch immer Engpässe und damit Rückstände bei der Auszahlung der Lehrergehälter fort. Der Bildungshaushalt bilde die größte Position innerhalb des städtischen Budgets. Die Stadt übernehme auch Kosten für das Mittagessen in der Schule und habe erhebliche Fortschritte bei der Gebäudesanierung von Kindergärten und Schulen gemacht. Die Energieversorgung in der Stadt insgesamt und damit auch in den Schulen sei stabil. Diese Frage stellt vielfach ein ungelöstes Problem dar, da eine Vielzahl von Kommunen in Russland finanziell nicht in der Lage ist, die aufgelaufenen Schulden für die erhaltenen Energieleistungen zu begleichen. Die Gebühren für den Kindergartenbesuch, die nachmittäglichen Sport- sowie die Musikschulen und sonstige außerschulische Angebote könnten in Jaroslawl sehr niedrig gehalten werden. Es bestehe, bei gleichzeitig teilweiser Gebührenpflicht s.u., die Möglichkeit für die sozial Schwachen, staatliche Unterstützung zu erhalten.

Im Augenblick stehe eine große Umstrukturierung des föderalen Bildungs- und Wissenschaftsministeriums in Moskau ins Haus, das im Kontext der Wiederwahl von Präsident Putin Mitte März 2004 durch eine Zusammenlegung der beiden bisher getrennten Ministerien neu entstanden ist. Deren bürokratischer Apparat solle im Prozess der Umgestaltung in einzelne (juristisch selbständige) Agenturen und diesen nebengeordnete „Dienste“ für Monitoring, Evaluierung und Kontrolle der laufenden Aktivitäten verwandelt werden.⁶ Zugleich solle der Personalbestand des Ministeriums einschneidend verkleinert werden – ein Ziel, dessen Realisierbarkeit unter Fachleuten schon jetzt angezweifelt wird. Wie für die Kommunalverbände der Russischen Föderation insgesamt, so schätzte der Bildungsdezernent die Einwirkungsmöglichkeiten des Stadtbildungsdezernats von Jaroslawl auf die Bildungspolitik der Föderation – d.h. auf die föderale Zentralregierung in Moskau – nicht sehr hoch ein.

1.2 Die Fragen aus der deutschen Reisegruppe betrafen insbesondere folgende Themenbereiche: – die Lehrerfort- und -weiterbildung, die nach einem bestimmten mehrjährigen Rhythmus obligatorisch ist,),

⁴ Allerdings wurde – bei einem anderen Besuchstermin im Rahmen der Studienreise – von einer Vertreterin des unabhängigen russischen Jugendverbandes Russlands in Jaroslawl darauf hingewiesen, dass es in den Außenbezirken der Stadt schon Schulen mit ca. 50% Schülern muslimischer Herkunft gebe. Diese Zuwanderung aus dem Nordkaukasus hat in der Regel ihren Hintergrund in der Flucht vor den kriegerischen Auseinandersetzungen in Tschetschenien sowie deren Auswirkungen auf die Nachbarrepubliken und -regionen.

⁵ In einem Sammelband des Waxmann-Verlags, Münster, wird hierzu demnächst eine Publikation der Autorin erscheinen. Titel: Finanzierungsregelungen im russischen Schulwesen zwischen staatlicher Steuerung und privater Beteiligung.

⁶ Hiermit werden Modelle aufgegriffen, deren Vorbilder in westlichen Ländern zu suchen sind und die im Kontext der Privatisierungsdebatte in jüngster Zeit auch in Deutschland diskutiert werden.

- die wöchentliche Stundenzahl für Lehrer (18 Stunden bis zum maximal möglichen doppelten Stundendeputat von 36 Stunden, wodurch sich die Einkünfte erheblich erhöhen),
- die durchschnittliche Klassengröße (mindestens 25 bis maximal 35, in der Oberstufe maximal 20 Schüler, wobei sich ein dauerhaft zu erwartender, demographisch bedingter Rückgang der Jahrgangsstärken bereits in den unteren Klassen abzeichne),
- die Koedukation. Diese ist üblicherweise die Norm. In Jaroslawl gibt es jedoch ein Mädchengymnasium (*ženskaja gimnazija*) und zwei Kadettenanstalten., Hierbei handelt es sich um eine Form der Internatsausbildung, die Jungen ab Kl. 5 gezielt auf die Offiziersausbildung vorbereitet)
- den Übergang zu den Oberstufenklassen der allgemein bildenden Schule. Dabei gebe es keine Aufnahmeprüfung, aber eine pädagogisch begründete Empfehlung (ev. auch ein Abraten) durch die Lehrer).

Die in Russland traditionell bislang inhaltlich weitgehend einheitliche Oberstufe stehe vor der Einführung einer als „Profilbildung“ bezeichneten inhaltlichen Differenzierung. Diese solle die notorische Überlastung der Schüler mit Unterrichtsstoff verringern, ihre individuellen Fähigkeiten und Neigungen fördern und entwickeln, aber auch berufsorientierende und -vorbereitende Aufgaben für ein Hochschulstudium sowie die entsprechenden Berufe erfüllen. Zur Einführung ab 2006 vorgesehen sind mehr als ein Dutzend Profile, darunter ein physikalisch-mathematisches, mehrere naturwissenschaftliche und human- sowie sozialwissenschaftliche, ein informationstechnisches, ein agrotechnisches, ein wehrkundlich-sportbezogenes, ein künstlerisches, aber auch ein nicht profilgebundenes sog. „Universal“-Profil. Die hierfür zentral vorgegebenen staatlichen föderalen und regionalen sowie die lokal festgelegten Bildungsstandards sind von allen Schulen kostenlos zu garantieren, während für zusätzliche Angebote Gebühren verlangt werden dürfen.

Weitere Fragen betrafen die Gesundheit der Schüler und Drogenprobleme. Das Rauchen verbreite sich zunehmend, auch Drogenmissbrauch sei zu beobachten. Gewalt in der Schule gebe es, sie halte sich aber noch in Grenzen. Ein Problem stellten die "Sozialwaisen" dar: Es gebe ca. 1200 von den Eltern verlassene bzw. von zu Hause entlaufene, meist obdachlose Kinder in der Stadt, und anders als in der Vergangenheit versuche man, diese Kinder nun vermehrt in Pflegefamilien sowie bei Verwandten statt in den herkömmlichen Kinderheimen unterzubringen. Die Elternmitwirkung in den Schulen sei nur gering entwickelt, da bei vielen Eltern noch die Vorstellungen vom „alten“ System vorherrschten, das eine demokratische Partizipation der beteiligten Bürger in staatlichen Einrichtungen nicht vorsah. Man versuche aber, in den Schulen ein Selbstverwaltungssystem nach westlichem Vorbild zu installieren („*school boards*“). Die Frage nach der Lehrgewerkschaft wurde positiv beantwortet: Die Stadt habe mit der örtlichen Lehrgewerkschaft bereits einen eigenen Tarifvertrag abgeschlossen. Die Lehrerschaft unterschätze freilich vielfach noch die Bedeutung einer starken, aktiven Gewerkschaft.

2. Besuch des *Provincial College*; Förderkurse Englisch

An einem der unterschiedlichen Standorte des „*Provincial College*“ (*provincial'nyj kolledž*; s.u.) fanden Gespräche mit zwei Schülergruppen statt, die einmal wöchentlich freiwillig an einem gebührenpflichtigen außerunterrichtlichen Förderunterricht in englischer Sprache teilnehmen. Der schulische Fremdsprachenunterricht wird obligatorisch bisher in Russland ab Klasse 5 in einer Fremdsprache erteilt, soll aber künftig, sobald die Schulen über die erforderlichen personellen Voraussetzungen verfügen, bereits in Klasse 2 einsetzen.. Für die Förderkurse, ebenso wie für den im gleichen Gebäude befindlichen zugehörigen Kindergarten mit frühem Englischunterricht, sind, wie derzeit in vielen russischen Schulen und Bildungseinrichtungen üblich, Gebühren zu entrichten, die meist jedoch gering sind.

Die ca. elf- bis fünfzehnjährigen Schüler kommen jeweils am Freitagnachmittag – in den Schulen Jaroslawls besteht noch die Sechstageswoche – aus ganz unterschiedlichen Schulen der Stadt zusammen (). Sie streben mehrheitlich an, nach Abschluss der neunten Klasse in das zweijährige Oberstufen-College des „*Provincial College*“ einzutreten, wofür eine Aufnahmeprüfung zu bestehen ist. Die Schüler nannten anspruchsvolle Berufswünsche wie z.B. Rechtsanwalt usw. Ihr Taschengeld liege, so äußerten sie auf Nachfragen, zwischen 100 und 150 Rubel in der Woche (d.h. ca. 3 bis 4,5 EURO). Die meisten anwesenden Schüler arbeiten in ihrer (knapp bemessenen) Freizeit nicht, der Umfang der Hausaufgaben sei beträchtlich. Eine Schülerin, die über ihren Freundes- und Bekanntenkreis auf kommerzieller Basis in Privatwohnungen Kosmetika verkauft, bildete offensichtlich eine Ausnahme.

Das „*Provincial College*“ gehört zu einem in Russland neuen, aus dem Fachschulbereich entstandenen und mit dem Hochschulbereich eng verbundenen) Schultyp, der vor allem Familien mit hohen Bildungsaspirationen anspricht. Den Kern bildet der Besuch der Klassen 10 und 11, der mit der Reifeprüfung abschließt. Das College schließt einen Kindergarten sowie Bildungsangebote für Erwachsene, nicht aber eine Primar- oder Sekundarstufe I ein. Der Zugang zur Klasse 10 ist an das Bestehen einer anspruchsvollen Aufnahmeprüfung in Mathematik, Englisch und im Bereich allgemeiner sprachlicher Kompetenz gebunden. Im Rahmen eines obligatorischen Vorstellungsgesprächs wird darüber hinaus das individuelle Profil der Persönlichkeit des Bewerbers ermittelt.⁷ Das College schließt von Hochschullehrern erteilten Unterricht ein – nach Auskünften der russischen Besuchergruppe aus Jaroslawl im Haus der Gewerkschaftsjugend (HdGJ) im Jahr 1997 z.B. in den Fächern Mathematik, Kunst, Pädagogik, Jura und Ökonomie. Durch diese enge personelle Verbindung mit den Hochschulen kann die Chance für die begehrte Aufnahme in eine der Universitäten der Stadt beträchtlich gesteigert werden: Noch ist in Russland neben dem heiß umstrittenen neuen, sog. „Einheitlichen staatlichen Examen; *Edinyj gosudarstvennyj ékzamen*“, das die herkömmliche Reifeprüfung und die anschließende Hochschulaufnahmeprüfung integriert und die Chancengleichheit verbessern soll, deren traditionelles Nacheinander verbreitet. Dem Abitur an einer Sekundarschule folgt ca. zwei Monate später ein Eingangsexamen an einer individuell gewählten Hochschule. Das Bestehen dieser Aufnahmeprüfung, in deren Umfeld Schmiergeldzahlungen und Korruption gang und gäbe sind, wird durch die weit verbreitete Vorbereitung in kostspieligen Tutorien erleichtert, wobei Tutoren und spätere Prüfer vielfach die selben Personen sind. Die Situation in Jaroslawl dürfte hiervon keine Ausnahme bilden. Umstritten ist, ob Schüler mit besonderen Auszeichnungen im Abitur (z.B. Goldmedaillen!) weiterhin ohne Aufnahmeprüfung Zutritt zum Studium haben sollen.

Kommentar:

Die Entwicklung des *Provincial College* ist vor dem Hintergrund des Hochschulzugangs und der damit verbundenen gegenwärtigen Probleme zu sehen, verdient aber zugleich Aufmerksamkeit hinsichtlich der Frage der umstrittenen Privatisierungstendenzen im öffentlichen Schulwesen Russlands. Das College ist eine staatliche Schule und damit prinzipiell dem Grundsatz der Bildungsgerechtigkeit sowie der unentgeltlichen Vermittlung der Allgemeinbildung verpflichtet, auch als staatliche Schule darf es jedoch Gebühren erheben.⁸ Im Jahre 1997, d.h. noch vor der Rubelabwertung von 1998, nannten Vertreter der russischen Besuchergruppe des HdGJ als Höhe der monatlich zu entrichtenden Gebühren eine Summe, die dem damals gültigen Minimalverdienst („Existenzminimum“) entsprochen habe. Konkrete Zahlen zur Gebührenpflichtigkeit des Schulbesuchs wurden bei dem gegenwärtigen Besuch nicht genannt.

Angesichts der eingetretenen relativen Verarmung vieler Familien auch in Jaroslawl bleibt offen, wie das College die Gratwanderung zwischen gebührenpflichtiger Eliteschule und einer staatlichen Schule meistert, die der Chancengleichheit und der allgemeinen Förderung von Begabungen verpflichtet ist.⁹ In der gegenwärtigen Situation dürfte das College zu jener Gruppe von staatlichen Schulen gehören, die dem Typ der Privatschulen den Rang abzulaufen beginnt, der im kleinen Privatschulsektor Russlands bislang am häufigsten anzutreffen ist. Dieser Teil der offiziell sog. „nichtstaatlichen

⁷ Die russische Besuchergruppe aus Jaroslawl nannte 1997 bei ihrem Besuch im Haus der Gewerkschaftsjugend in Obersel (Taunus) folgende Aspekte, die für ein eher traditionelles Wertesystem in Russland kennzeichnend sind, dessen Anerkennung weit verbreitet ist und auch öffentlich propagiert wird: eine hohe Bildungsmotivation, einen stabilen Familienzusammenhalt, eine patriotische Grundeinstellung sowie die Einhaltung von Grundregeln sozialen Verhaltens innerhalb der Gesellschaft und gegenüber dem Staat.

⁸ Gemäß den gesetzlichen Festlegungen ist der Bildungserwerb in den allgemeinbildenden Schulen Russlands im Rahmen der staatlichen Bildungsstandards kostenfrei zu gestalten; die staatlichen Schulen machen jedoch vielfach von ihrem Recht Gebrauch, zusätzliche gebührenpflichtige „Bildungsdienstleistungen“, z.B. zum Fremdsprachenunterricht, anzubieten. Schulgeld für die staatlichen Bildungsangebote dürfen nur die zahlenmäßig etwas über 1% aller Schulen umfassenden Privatschulen erheben. Sie haben nach den offiziellen Regelungen ebenso wie die staatlichen Schulen einen Anspruch auf öffentliche Finanzierung in Abhängigkeit von der Schülerzahl. Diese Subventionen werden jedoch vielfach, zumal wegen der Finanznöte der Schulträger, d.h. der Kommunen, nicht gezahlt.

⁹ Zwar steht bedürftigen Familien staatliche Unterstützung zu; die Mittel hierfür stehen den Schulträgern jedoch vielfach nicht zur Verfügung. Auch gibt es Hemmschwellen bei den Familien, von denen viele noch immer an den kostenlosen Schulbesuch der sowjetischen Ära gewöhnt sind, solche Mittel zu beantragen.

Schulen“ sieht sich in jüngster Zeit einem wachsendem wirtschaftlichen Druck seitens der staatlichen Behörden ausgesetzt: Es handelt sich dabei um jene nichtstaatlichen Schulen, die ein gemäßigtes und für Familien aus der „neuen Mittelschicht“ erschwingliches Schulgeld erheben, anders als die exklusiven Privatschulen für die schmale Schicht der russischen „Superreichen“, die monatliche Gebühren in Höhe von mehreren Tausend Dollar verlangen können. Die genannte Gruppe der Privatschulen bietet unter anderem besondere Profile für ethnisch-kulturelle, religiöse und andere Minoritäten sowie für Behinderte an, für die in den staatlichen Schulen kein Raum ist oder die Finanzierung nicht ausreicht.¹⁰

Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser, unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Pluralisierung nach der Wende in Russland emphatisch begrüßte neue Sektor des Schulwesens weiter entwickeln wird. Ebenso ist die beobachtbare „Privatisierung innerhalb des staatlichen Schulwesens“ eine noch nicht abgeschlossene Entwicklung, die auch im internationalen Kontext Interesse verdient.

Literatur:

Gerlind Schmidt: Russische Föderation. In: Döbert, Hans u. a. (Hg.): Die Schulsysteme Europas. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2002, S. 430-450.

Dies.: Bildung und Wissenschaft. In: Themenheft Russland. Informationen zur politischen Bildung, 4. Quartal 2003, Nr. 281, S. 44-48. Hrsg: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

¹⁰ Summen von 200 bis 400 Dollar pro Monat für diese Schulen werden genannt von Lisovskaya, E./Karpov, V.: The Perplexed World of Russian Private Schools: Findings from Field Research, in: Comparative Education, 37(2001)1, S. 43-64.